

20 Jahre und kein bisschen müde

Die «Tangente» in Eschen blickt auf eine erfolgreiche und bemerkenswerte Zeit zurück

Zwei Dezennien fruchtbarer kultureller Tätigkeit in den Bereichen Musik und Bildende Kunst markieren den Erfolgsweg des Unterländer Kulturzentrums «Tangente». Gestern Abend wurde das Jubiläum gefeiert.

• VON HENNING VON VOGELSANG

Auch unter Einbezug der prominenten Gäste ist man geneigt, zu sagen, dass die Gäste eher den Eindruck vermittelten, als handele es sich um ein Familientreffen, so herzlich und zwanglos war die Atmosphäre dieses Feier-Abends, an dem es ausnahmsweise einmal nicht in erster Linie um die Präsentation künstlerischen Schaffens ging, sondern um den ebenso erfreuten wie fast ein wenig erstaunten Rückblick auf zwei ausgefüllte Jahrzehnte. Erstaunen darüber, dass es gelungen ist, eine so lange Zeit alle finanziellen und sonstigen Klippen zu umschiffen. Zugleich aber auch Genugtuung darüber, etwas geschaffen und geschafft zu haben, das anderen Kulturinstitutionen im deutschsprachigen Raum bei weitem nicht immer gelingt.



Blick in den grössten Raum der Tangente, der für einmal dem Feiern diente, aber auch genug fürs Auge bot, indem an den Wänden und in den Boxen genügend künstlerisches Potenzial zu finden war.

Fotos: V.com/Berham

Wie es anfang

Der berechnete Stolz darauf, was aus dem gemacht werden konnte, was Jens Dittmar und Karl und Susanne Gassner einst aufgebaut hatten, klang in den Worten des Präsidenten des Vereins Tangente, Karl Gassner, mit: Er begrüßte die Gäste und erinnerte zunächst an die Geburtsstunde des Hauses, die nämlich schon zu Studienzeiten des Lehrers Karl Gassner geschlagen hatte. 1978 wurde die Idee realisiert, und im Herbst 1979 feierte man Eröffnung. Karl Gassner weiter: «Kulturschaffen in diesem Rahmen, wie wir das betreiben, nicht vollamtlich mit grossem Salär, sondern hauptsächlich in Fronarbeit, das funktioniert. Und ich denke auch an einige andere Kulturinstitutionen, die während dieser 20 Jahre gekommen und gegangen sind, die auf die gleiche Art gearbeitet haben, also viel Fronarbeit, schade um sie, denn alle bereichern das kulturelle Leben Liechtensteins. Es braucht eben einen ungeheuren Durchhaltewillen in vielen harten Situationen, und den hatten wir stets. Wer führt schon gern ein Unternehmen, bei dem jedes Jahr banges Hoffen auf finanzielle Unterstützung herrscht und das Weiterbestehen immer wieder auf der Kippe steht? Ich glaube, wir haben stets mit den vorhandenen Mitteln vernünftig gearbeitet, und das ist gut so.»

Karl Gassner widmete auch den Sponsoren freundliche Worte des Dankes, das sind neben dem Kulturbeirat der Fürstlichen Regierung etliche Stiftungen, eine Bank und der Hauptsponsor Verwaltungs- und Privatbank AG.

Die Jazztage im Juni seien ein toller Erfolg gewesen, so Karl Gassner weiter, und was insgesamt geschaffen

wurde, das ist aus den beiden Bänden zu sehen, die die zwei Jahrzehnte vorstellen, vor allem in Zeitungsartikeln. Diese Chronik wurde zuerst als Band «11 Jahre Tangente» geschaffen, der zweite Band umfasst die restliche Zeit bis heute. Der Vereinspräsident schilderte in kurzen Worten die dahinter steckende Arbeit und verwies auf die Möglichkeit des Erwerbs der Chronik, die nicht nur Vergangenes Revue passieren lässt, sondern auch ein Stück Zeitgeschichte dokumentiert, wie es wohl nicht oft anzutreffen ist, zumindest im kulturellen Bereich nicht.

Elmar Gangl übergab sodann an Gemeindevorsteher Gregor Ott und Vertreter der Sponsoren jeweils die Chronik als Zeichen des Dankes. Der Vorsteher von Eschen überbrachte die Grussworte des Gemeinderates und brachte seinen Stolz über diese Institution in Eschen zum Ausdruck, die etwas Besonderes darstelle. Er gratulierte den Verantwortlichen und sprach ihnen ein Kompliment für das Geleistete aus. Ferner hob er die Vielfalt des Angebots hervor und würdigte die Tatsache, dass die Tangente ein Forum für heimische und internationale Künstler sei. Kulturbeiratspräsident Arnold Kind beglückwünschte in einer humorvollen Rede die Tangente, die mit 20 Jahren nun ins Erwachsenenalter gekommen sei. Der Verein Tangente zeige beispielhaft die Wichtigkeit und Wirksamkeit der sogenannten ehrenamtlichen Tätigkeit, des Milizsystems, ohne das unser Kleinstaat



Sie alle freuen sich über das 20-jährige erfolgreiche Jubiläum der Tangente: v. l. Karl Gassner, Gregor Ott, Elmar Gangl, Arnold Kind.

nicht existieren könnte. Er würdigte die «grosse Aufbauarbeit» der Tangente in den beiden Jahrzehnten und

meinte weiter, die Tangente habe sich in der Musikszene weit herum einen ausgezeichneten Namen erarbeitet.

Durch den Mut der Tangente zur Förderung junger Talente habe sie in vorbildlicher Weise ihren Beitrag zur Kulturvermittlung erfüllt.

Der Kulturbeiratspräsident sagte weiter, die Tangente veranstalte nicht nur Konzerte und Ausstellungen, sondern führe auch eine Dokumentationsstelle über liechtensteinisches Kunstschaffen, womit eine weitere wichtige Aufgabe wahrgenommen werde.

Die Zukunft

In zwei kurzen Abhandlungen zeichnete Arnold Kind heitere mögliche Zukunftsszenarien, die jedoch in die durchaus seriöse Zukunft mündeten, nach der dieses Haus auch in etlichen Jahren noch seine Aufgabe wahrnehmen und sein selbst gestecktes Ziel erreichen werde. Er dankte abschliessend allen, die das Engagement für diese Institution zusammengeführt hat, für ihren Einsatz.

Viktor Büchel, Mitglied der Geschäftsleitung der VP Bank, und Annabelle Brameshuber, Leiterin deren Sponsoringabteilung, sprachen ebenso Glückwünsche aus, teilweise in sehr persönlichen und durchdachten Formulierungen, und Elmar Gangl erläuterte die 20 grossen weissen Boxen, die 20 durch das Los bestimmte einheimische Künstler zu diesem Jubiläum geschaffen haben. Jeweils 20 Kunstwerke enthält eine solche Box, die alle auch käuflich zu erwerben sind.

Mit einem Buffet und Musik von der «Band mbH» klang der Abend aus.

213 Vaterland Sa 23. Oktober 1999



René Düsel (links) und Werner Marxer, zwei der ausstellenden Künstler, im Gespräch am Rande der Feier.



Die Gelegenheit zur Kommunikation in gepflegter Umgebung wurde rege genutzt: Alt-Regierungschef Hans Brunhart im Gespräch mit anderen Festgästen.

Die Künstlerinnen und Künstler

- Marco Eberle
- Elisabeth Kaufmann-Büchel
- Bruno Kaufmann
- Hannes Ludescher
- Roland Korner
- Werner Marxer
- Nikolaus Walter
- Arno Oehri
- Stephan Sude
- Carol WyssNapier
- Hanni Roeckle
- Gertrud Kohli
- Eva Frommelt
- Roberto Altmann
- Barbara Bühler
- René Düsel
- Myriam Bargetze-Köysürenbars
- FauZie As'Ad
- Martin Walch
- Evelyne Bermann

313 Vaterland Sa 23. Oktober 1999